

Die Geschichte von den drei Königen

Weihnachtsansprache vor dem Hochschullehrersport am 2.12.2005
in Paolos kleinem Theater

Von Ulrich Menzel

Ho, ho hoo! Ho, ho hoo! Ho, ho, hoo!

Nun liebe Kinder, seid Ihr auch alle brav gewesen im vergangenen Jahr? In dem goldenen Buch ist so manches notiert, was ich Euch fragen wollte. Habt Ihr auch immer Eure Suppe gegessen? Nicht am Daumen gelutscht? Seid immer still bei Tische gesessen, habt die Haare gekämmt und die Fingernägel geschnitten? Seid Ihr auch immer artig bei der Mutter an der Hand gegangen? Habt nicht mit den Streichhölzlein gezündelt? Und vor allem - habt Ihr Euch auch gegenüber Euren ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern immer politisch korrekt im interkulturellen Dialog verhalten? In der Konditorei keine Mohrenköpfe, keine Negerküsse gegessen und keine Schokolade von dem Sarotti-Mohr angenommen?

Wie Ihr seht, habe ich den Knecht Ruprecht gleich im Walde gelassen und will es Euch für diesmal glauben, dass ihr schön brav und immer politisch korrekt ward. So will ich auch die Rute wegstecken und Euch zur Belohnung eine Geschichte vorlesen, die ich in mein goldenes Buch hineingeschrieben habe - die Geschichte von den drei Königen.

„Und es begab sich zu jener Zeit,
als der Herr Werner Landpfleger war in Braunschweig-
Wolfenbüttel,
dass ein Edikt ausging von dem Minister in der Kalenberger
Hauptstadt,
auf dass ein jeder sich evaluieren lassen sollte an der Stätte
seines Wirkens.

Und so machten sich auf auch seine Emissäre,
allesamt hochgestellte und angesehen'ne Gelehrte,
an die älteste Stätte des Landes,
wo die technischen Künste gelehret werden.
Was sage ich da - des Landes?
Nein, nein - an die älteste Stätte der ganzen Welt.
Sie war so alt, dass niemand so recht wusste,
wie alt sie denn war und ab wann man sie zählen sollte.
So zählte man alle Stätten hinzu, die es schon vorher gegeben,
und so wurde sie älter und älter
und immer wieder lauthals und rhythmisch beschworen
- sogar auf allen Straßen und Plätzen des Landes.

Und wen sollten die Emissäre evaluieren an der ältesten Stätte?

Die heil'gen drei Könige sollten es sein
- als da waren König Bernd, König Jochen und König Jürgen.
Sie waren dereinst dem leuchtenden Sterne
zu der ältesten Krippe gefolgt aus der Ferne
und kamen herbei aus dem Kalenbergischen,
dem Bayerischen gar,
das damals auch zu Braunschweig-Wolfenbüttel gehörte,
und selbst aus dem Lande der Schwaben.

Alle drei waren hochmögende und weise Männer,
die sich immer nur sorgten um das Wohl ihres Volkes
und sich mühten und abplackten, auf dass es Ihnen gut ginge -
den Untertanen.

Und es tat Ihnen schier das Herz zerreißen,
wenn nicht alle recht fleißig waren
und immerfort Sterntaler einwarben von Dritten
und Forschungspreise errangen und auslasteten die Kapazitäten
und um sich sammelten die Scholaren,
auf dass der Ruhm sich mehre der ältesten Stätte

und sich immerfort ranke und verrenke
und die Nase vorn habe in dem garstigen Streit
mit der anderen Stätte, der im Kalenbergischen,
wo auch die technischen Künste gelehret
und die doch so viel näher war dem Herz des Ministers der
Hauptstadt.

Doch es waren konstitutionelle Könige,
die sich stellen mussten dem Urteil der Kurfürsten,
auf dass sie wieder gewählt würden im vorbestimmten Turnus.
Das hieß achten auf die Stimme des Volkes
und immer gar sorgsam zu prüfen ihre Entscheidung,
ob sie denn dienlich der Wahl oder schädlich.

Doch lauscht, was uns berichten
die Emissäre des Ministers über die Ruhmestaten der Könige:
Der älteste unter ihnen, das war König Bernd,
ein echter Barockfürst, der Hof zu halten verstand
und der es sich gut tat mit Lustpartien, Hoffesten und reichen
Gelagen,
der voller Stolz trug die güldene Kette zu seinem Amte.
König Bernd war der Jurisprudenz zugetan – und auch den Damen.
Seiner Mätressen waren so viele, dass die Untertanen sie kaum
noch zu zählen vermochten und manch einer,
vielleicht auch ein bisschen neidisch, ihn insgeheim schalt
als den „... ..“ der technischen Stätte.

Bernd, mit Verlaub, dürfte eigentlich gar nicht werden geküret,
ziert ihn bei allem Talent doch so manches,
was ihn ausschloß König zu werden.
Kam aus dem Lager der Feinde, der Hauptstadt, der alten Riva-
lin;
war gar nicht so konservativ,
wie's sich für die technischen Künste gehöret,
war als „rechter Sozialdemokrat“ – so die Eigenbezeichnung

einer Parteiung verbunden (damals noch),
der das Wohl des Pöbels lag eher am Herzen denn das der Edlen;
war auch kein wirklicher Fürst von erstem Range,
nur gebürtig von niedrigem Adel,
das hohe „C“ nicht erreichend;
und - das Schlimmste von allem -
so ganz abhold den technischen Künsten.

Doch wusste er all diese Makel trefflich zu überspielen
durch seine begnadete Zunge.
War der Rede so mächtig, dass, wenn er sprach zu seinem Volke,
die Vöglein auf den Zweigen aufhörten zu zwitschern,
die Englein im Himmel verstummten in ihrem Gesang
und selbst die Hirten auf dem Felde noch andächtig lauschten.
Und wenn er dann lange, sehr lange,
in fein gedrechselten Worten gesprochen,
die klügsten Männer der Welt immerfort zitierend
und gar hintersinnig und manchmal auch schlüpfrige
Anspielungen vorgetragen
(letzteres wohl gemerkt nur im Kreise der Männer,
der Beauftragten der Weibsbilder war er charmant
und allzeit ganz Kavalier alter Schule)
- wenn also sein Wort war verklungen,
dann fragten sich die Vöglein auf den Zweigen,
die Englein im Himmel
und auch die Hirten auf dem Felde bisweilen,
was denn der König habe sagen wollen
und wie sich zu mühen, ihm zu gefallen.

König Bernd war nicht nur Meister der Zunge,
sondern ersann auch immer neue Anlass,
wo er sie halten konnte, die Rede
und tragen die güldene Kette.
Zum adventlichen Kaffee vorstellen die Novizen
den Weibern und Witwen der Emeritierten,

auf dem Hofball vortanzend dem ganzen Volke,
die Kegel zu schieben in der Runde der Räte
oder in eng'rem Kreis tafelnd und zechend
in der nobelsten Schänke der Stadt,
deren Wirt nur „Paolo“ geheißen.

War auch zugetan dem ritterlichen Spiele
als da waren Tennis und Golfen,
auf dass man sich treffe mit den Edlen,
zu besprechen so dies und das
und die Stimmen zu sammeln
im Kreise der kürenden Fürsten.

Nicht nur der Zunge war König Bernd mächtig,
er war auch ein Meister der Feder
und verfasste die Chronik der ältesten Stätte
und nannte sie „Südlichtwenden“

– eine Denksportaufgab in Titel und Inhalt,
des Rätsels nicht jeder zu lösen verstand.
Und ließ sie verkünden unter lautem Wirbel der Trommel
vom Herold auf allen Gassen und Plätzen,
von allen Mauern und Zinnen der Stadt.

Sie kund tat von seinem Wirken
und sonders den Taten und Untaten seines Gefolges

– auf dass alle angstvoll dem Herolde lauschten,
ob auch sie an den Pranger würden gestellet
zum Ergötzen der Massen.
So erfuhr man vom Wirken im Stillen
des treuen Adlatus, Sendenfang war er geheißen,
der immerzu Fäden spann,
alle Strippen gar trefflich zu ziehen wusste
und selbst das stillste Gras noch wachsen zu hören vermochte.
Man erfuhr von Tiffauge,
dem Functionaire mit dem „grammatikalisch einwandfreien,
sogar idiomatisch gekonnt eingefärbten Deutsche“,

der wusste zu flüchten in die feste Burg des Personalrats,
bevor die Häscher ihn fingen mit ihrer Sense;
man erfuhr von der Doppelfigur des Doktor Badener,
dem Janusköpfigen,
der als Dressman bei Hugo Boss würde durchgehen können,
auch er nicht abhold den Frauen,
auch er der Zunge sehr mächtig
wie auch der Mimik und Gestik - gar sorgsam geübt,
und erfuhr, wie beide - König wie Badener -
sich maßen im edlen Streite der Sänger
ein um das andere Mal im Kreise der Räte
- darunter auch Starkmüller, der es so schätzte,
wenn immer Neues hinzuwuchs der ältesten Stätte
und Stellen, Beauftragte gar,
geschaffen wurden für die Belange der Süchte,
der Lahmen, der Kranken und Irren,
der Weiber und Fremdlinge zumal,
der Umwelt und Sekuritäten,
der Gewerke und selbst der europäischen Institutionen.
Und schließlich der Kanzler des Königs,
immer nur „K“ geheißen,
ein „konservativer Mentalitätspreuße“, wie er ihn schalt,
und rechter Bedenkenenträger,
der asketisch immer nur sparen wollte
und alles finanziell darstell'n,
nicht ausgeben mochte wie der visionäre König.

Die Herrschaft von König Bernd, man glaube es kaum,
war noch ein rechtes Land der Schlaraffen,
der Landpfleger Werner ein Goldesel
und Tischlein deck dich zugleich
und rief und berief die weisesten Männer des Landes
und manchmal auch Frauen,
die ach so selten geneigt sind den technischen Künsten,
auf dass sie beitragen sollten zum Ruhme

der ältesten Stätte - bis, ja
bis dunkle Wolken aufzogen am Himmel des Landes,
weil Truh und Schatulle des Ministers sich leerten.

Ein neues Vokabularium schlich sich ein
in die Rede des Königs,
das im so gar nicht beliebte.
Fortan sprach er nur mehr von Strukturen zu machen,
ihm aufgetragen von dem fernen Minister
und nicht den Rasenmäher walten zu lassen in seinem Reiche.
So hub an ein zähes Ringen zwischen den Fakultäten,
sie „passend zu machen“, diese Strukturen.
Und der König ließ seinen Mäher fahren hierhin und dorthin
und zaubert am Ende Struktur gar niedlich in seinen Rasen,
dass die technische Stätte nur so blitzte und blinkte
vor lauter Struktur, der schließlich der Lehrstuhl
für die Geschichte der Künste, die schönen sind hier gemeint,
zum Opfer gebracht.
Doch war's nicht genug, so manches,
was wohlfeil in besseren Zeiten,
stand nun am Abgrund mit Hoffen und Bangen.

So konnt's nicht ausbleiben, dass Murren anhob
im Reiche des Königs, weil aufs Neue Boten gesandt
aus der Hauptstadt,
zu messen und zählen, zu wiegen und schätzen
alle Stätten des Landes, und damit auch
- wie es bestellt sei um ihre älteste Stätte
in ihrem steten Bemühn.
Und so wuchs denn die Zahl der abwägenden Raporte,
auf neudeutsch der Rankings, in den Postillen des Landes
und es war nicht nur Gutes,
was die Emissäre des Ministers hatten zu künden.
Gleichviel wuchs der Unmut des Volkes
über die Herrschaft des Königs,

der immerfort mochte reden in trefflichen Worten
und vermied doch die Mühen der Ebene, zu werken
an den Fundamenten der technischen Stätte.

Als dann schließlich der Tag ward gekommen,
wo's galt, die Rechnung zu machen,
die Wiederwahl anstand des Königs,
da murrten die Kurfürsten und mochten nicht mehr so recht,
verstießen ihn gar und hockten zusammen
und suchten mit der Laterne bis in den tiefsten Winkel
der technischen Stätte,
ob sich nicht finden ließe ein König
noch weiser, noch entschloss'ner und strotzend vor Kraft,
ein wirklicher Macher dazu,
der die älteste Stätte der mechanischen Künste
herausführen könnte aus der Niedrung der Rankings,
auf dass sich ihr Ruhm wieder mehre und mehre und mehre.

Und nachdem sie alle gefraget,
da fiel die Wahl auf den ersten,
der nicht sagen konnte „nein“.
So wurd Jochen gekühret und zum neuen König gekrönet.
Jochen war ein Physikus, so ganz anders als König Bernd.
War kein Meister der Rede,
kein Barockfürst,
an seiner Tafel ging's karg zu
und auch die güldene Kette trug er nur selten.
War nicht den Frauen zugewandt,
hielt keine Mätressen,
war treu seinem Weibe,
war auch nicht zu blicken bei Tennis und Golfen,
hockte am Pulte bis tief in die Nacht im Scheine
der Fackel und machte am liebsten alles alleine.

Das Volk, es hoffte, dass Ruh jetzt einkehre,

dass alles sich wende zum bess'eren.
Doch neue Wolken zogen herauf,
und schreckliche Zahlen wurden genannt
von dem Minister der Hauptstadt,
dass kein Platz mehr sei in der Herberge
und nur noch der Stall vor dem Tore.
So wurden neue Begriffe erdacht und Pergamente beschrieben
von den weisesten Männern, der König um sich nun scharte.
Nicht mehr bloß Strukturen galt es hinfort zu machen,
sondern „Hochschulstrukturentwicklungskonzepte“,
„Innovationsoffensiven“ zu starten gar,
„Clustergespräche“ zu führen,
„Ziel- und Leistungsvereinbarung“ zu treffen,
das alles, um die Hochschul zu „optimieren“,
auf dass „Planungssicherheit“ herrsche,
„Zentren der Exzellenz“ mögen entstehen
mit hoher „Forscherdichte“,
gar „profilgebende Elemente“
mit „Schlüsselqualifikationen“ zu hauf,
dass allüberall Sonderforschungsbereiche
und Graduiertenkollegien hervorsprossen
wie die Pilze im Herbstwald
- und, dass die güldenen Sterntaler von Dritten
nur so regnen vom Himmel herab
und nur die Schürz man aufhalten müsse,
sie zu erhaschen.
Doch galt es eigentlich nur,
dass sich das Säckel des fernen Ministers
nicht weiter entleere.

Und nachdem all die Arbeit gemacht,
man beisammen gesessen manch Stunde bis tief in die Nacht,
bis alle Kerzen erloschen,
hat neue Konzepte erdacht und viele Papiere beschrieben,
sie abgeheftet gar,

war doch die Bildung, Pisa sei Dank,
das Kapital unsres Landes

- da kamen sie wieder die Evaluatoren
und maßen und zählten und wogen und schätzten
und strichen am Ende der Stellen viele,
gar sieben auf manchen Streich,

- weil doch, welch Trugschluß stand doch dahinter,
es immer noch waren der Zentren zuwenig, voll Excelenzen,
der profilgebenden Elemente und Sterntaler von Dritten.
So wurden neue Edikte erlassen, Gesetze gar,
auch Grundordnungen, auf dass
sie hinfort all's selber entscheiden solle die älteste Stätte,
welch Stell zu streichen,
und ihr König ausgestattet sei mit Machtfülle reichlich.

Es war auch die Zeit, als der König Jochen
ersann seinen Plan, den besten von allen,
den größten Gelehrten
der Stadt und des Erdkreis zu ehren
und ihm den Braunschweig-Preis anzutragen,
auf dass sich mehre der Ruhm der Stadt und der Stätte.
Und er beriet sich mit den Weisesten überhaupt
und hörte gar sehr auf das Wort des Jüngsten von ihnen.
Wenn man „terahertz“ eingibt bei google,
so wird man ihn finden ganz oben.
So fiel die Wahl gleich auf drei,
die der Physik waren Meister,
die gar wundersame Dinge ersonnen,
„organisches Halbleitermaterial“ geheißen
und dem staunenden Volke ob ihrer Kunstfertigkeit gepriesen,
auf dass die Technik und auch die Ökonomie
werde revolutionieret wie nie.
So wurde gefeiert ein rauschendes Fest
und kamen der Gäste gar viele
und schien es erreicht, das tiefere Ziel,

zu mehren den Ruhm der Stadt und der Stätte.
Doch taten sich Zweifel auf,
ob alles zugging mit rechten Dingen.
Der Vertreter der Stadt mit gerunzelter Stirn,
der stellte bohrende Fragen,
ob sie denn sorgsam geprüfet
und haben auch wissenschaftlich diskutieret zuvor,
der König und sein jüngster Berater.
Seitdem ward es still und nichts mehr zu hörn
von der Ehrung der größten Forscher.

Doch noch war dass Volk voll Erwartung,
dass er jetzt zupacke, ihr König,
sich hervortat als Macher,
der schleunig entscheide und kraftvoll es durchsetze
und nicht immer nur aussitze.
Und der König war eifrig,
so eifrig, dass er gar alles, aber auch alles,
selber zu richten versprach bis in das kleinste Detail,
auf dass aber auch gar nichts übrig bliebe
zu tun für sein zahlreich Gesinde.

Und so stand wieder an,
die Wahl im Kreise der Fürsten.
Doch diese schalten den König Jochen,
sei kein rechter Macher und Anpacker,
Entscheider und Durchsetzer gewesen,
sondern ein Zögerling, ein Cunctator,
der in seinem Truhen und Schränken halte verschlossen
gar alles wie in seinem Herzen
und alles habe alleine entscheiden wollen,
bis auf den Braunschweig-Preis,
wo er dem jüngsten unter den Weisen vertraute.

So fiel die Wahl auf den dritten der Könige,

der sich lange gezieret,
weil er schon alles hatte, Ämter und Titel zuhauf,
und war einer der größten im Kreise der Fürsten.
König Jürgen war ein Mechanikus und so mächtig,
dass er, wie weiland der Löwe,
gleich zwei Herzogtümer nannte sein eigen.
Jürgen war ein gar strenger
und alle fürchteten sich sehr,
wenn er schlug mit der Faust auf die Platte,
dass sie nicht einwarben genug Sterntaler von Dritten.
Nur Sterntaler nämlich
fanden Gnade vor den Augen des Königs.
Vorbei war die Zeit der Goldesel und gedeckten Tischlein.
Wer nicht parierte und vorwies die Taler von Dritten,
dem heraus fuhr der Knüppel aus seinem Sacke.

Jürgen, der Strenge wollte
alles ganz anders machen als Jochen,
der Milde oder Bernd, der Barocke.
Nicht Worte und Warten,
sondern Taten sollten jetzt folgen,
auf dass kein Stein auf dem anderen bliebe
in der ältesten Stätte.
Und so wurde aufs Neue
gemessen und gezählet, gewogen und geschätzt
- die Sterntaler von Dritten ganz besonders
und ob sie ausgelastet die Kapazitäten
und wie viel Preise ergattert im Wettstreit der Edlen.
Sterntaler war hinfort nicht gleich Sterntaler.
Der König ließ sie bewerten
und nur noch die glänzendsten fanden Gnade vor seinem Throne.
Und wars nicht genug,
dann hüpfte herum um sein Feuer, der König, und sang:
Heute back ich, morgen brau ich
und übermorgen hole ich mir die Stellen.

Dann ging er hin und baute sie um die älteste Stätte
und ersann dazu neue Namen für die Fakultäten.
Schob hierhin und dorthin
und fügte alles gar trefflich zusammen
auf dass es nur besser werde
und noch ausgelasteter die Kapazitäten,
noch stärker die Synergien,
noch qualifizierter die Schlüsselqualifikationen,
noch stärker der Goldregen von Dritten
und noch höher die Ränge im Ranking,
die erklimmen im Wettstreit,
auf dass nur noch die weisesten Männer (und Weiber)
mochten strömen an die älteste Stätte,
und sie zu ködern mit Wohltaten der üppigsten Art:
Die Entlohnung nach „W“ ganz fürstlich,
ein halbes Weihnachtsgeld obendrauf,
wenn auch gestückelt in Tranchen,
die so winzig, dass man sie kaum mehr wahrnimmt im Beutel;
dazu Beihilf in Hülle und Fülle,
auf dass man die eigne Vorsorg
nur langsam zu steigern sich mühe,
und das Versprechen auf Zuschlag zum fürstlichen Lohne
dereinst in ganz fernen Zeiten,
wenn der König bereit sei,
den Zuschlag zu zahlen aus eigenem Beutel.
Und wird sie auch wen'ger,
die Zahl der weisesten Männer,
so leuchtet ihr Ruhm doch nur um so heller,
weil Platz wird um sie herum an der ältesten Stätte.

Und wenn das Gebäude ganz neu ist gezimmert
und Richtfest gefeiert wird eines Tages,
so dass nur die Anstalt der mechanischen Künste
übrig geblieben und alles Unnütze

die Allchemie und Astrologie,
die Mathematik, die Physik und die Metaphysik,
Pädagogik schöne Künste selbstredend,
die Lehren von Haushalt und Staat allemal
fort sind, grad noch zum Gesinde gehören,
dass treulich und fleißig der Mechanik zu Diensten
- dann wird auch die älteste Stätte
erstrahlen in altem Glanze,
auf dass die Scholaren und auch Baccalauraten
von weit her herbeiströmen und nicht mehr trachten
nach schnöden Diplomen.
Und sie werden in Sterntalern baden,
die Dritte ausschütten,
und Preise erringen
und klüger und weiser sein als je zuvor
und nur noch in den schönsten und neuesten Manufakturen
wirken, die die Welt hat zu bieten.
Soweit die Kunde der Evaluatoren..

Wie heißt's doch in der Geschichte des Evangelisten?
Fürchtet Euch nicht, ich verkünde Euch große Freude, die allem
Volke wird wiederfahren. Und so sollet auch Ihr Euch nicht
fürchten vor König Jürgen, sondern euch freuen, zur Krippe
hingehen und eure Gaben entbieten: Sterntaler, Stellen und Ka-
pazitäten.